

Hans Jessel: „Urbane Landschaften“ – III



SYLT Landschaften werden vom Betrachter gerne mit Projektionen überlagert – urbanen Projektionen meist, die der Idylle und dem durch die Werbung suggerierten Ideal- beziehungsweise Leitbild entsprechen. So wird das Bild

vom windzerzausten Strandhafer und einer stürmisch daherkommenden Nordsee zum Leitmotiv der Herbst-/Winterwerbung eines insularen Ferienzieds. Nur mit Zögern und widerwillig wird der Konsument eines derartigen Fo-

tos die Realität akzeptieren, dass nämlich diese „Naturlandschaft“ längst nicht mehr so natürlich ist wie angenommen: Sind es Maßnahmen des Küstenschutzes, die hier von schwerem Gerät erledigt werden sollen? Gibt es viel-

leicht Probleme mit der Ortsentwässerung, die schnellstens behoben werden müssen – oder ist vielleicht nur etwas Größeres angeschwemmt, das abtransportiert werden soll? Egal – fest steht nur, dass auch im Falle des Sylter

Strandes nicht mehr von einer Naturlandschaft gesprochen werden kann. Diese ist als „vom Menschen unbeeinflusst“ definiert – und findet sich in Deutschland (mit Augenzudrücken) nur noch im alpinen Hochgebirge.

Werbung und Realität klaffen derweil erschreckend weit auseinander – beim Durchblättern insularer Gastgeberverzeichnisse und sonstiger werbender Druckerzeugnisse fühle ich mich gelegentlich an die Gummibärchen-Reklame

erinnert, die uns (fast) glauben machte, diese würden an Bäumen wachsen... und nicht einem industriellen Chemiecocktail entspringen. Ach – und wir hätten es doch sooo gerne geglaubt...